

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die unerlangt eingehenden Abonnements für den Monat die Abnahme beim Abonnenten.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin, Zeitungs-Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Die Dobrudscha fast ganz vom Feinde gesäubert.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Regen und Nebel geringe Geschüttsaktivität.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Nordwestlich von T. A. n. a. b. u. r. g. drängen Kompanien des Eisenbaurigen Reserveinfanterieregiments Nr. 259 über das Dina-Gebirge und entziffen den Russen eine Infel. Über 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückerobert.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph.
In den Waldkarpathen gelang es russische Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nördlich von K. e. c. e. n. e. s. c. i. zu festsetzen.
Deutsche und österreich-ungarische Truppen nahmen nördlich der D. i. o. g. - S. t. r. a. ß. e und beiderseits von S. o. b. e. i.

(im Ostka-Tal) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen harte Angriffe der Gener.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens.
Oberhalb von D. o. b. r. u. d. s. c. h. a (nordwestlich von J. o. c. s. a. n. i) ist der R. i. t. c. e. n. - R. i. d. s. c. h. n. i. t. t. überwunden.
Westlich der B. u. g. a. n. i. M. ü. n. d. u. n. g. versuchte harte russische Kavallerie vorzudringen; sie wurde zurückgeschlagen.
Schüler an Schüler haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigte R. i. t. c. e. n. und J. i. l. l. a. gekürrt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.
Die Dobrudscha ist damit bis auf die schmale gegen S. a. l. a. s. verlaufende Landung, auf der noch russische Nachhut halten, vom Feinde gesäubert.

Mazedonische Front.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister. L. u. d. e. n. d. o. r. f. (W. T. S.)

Die Umstellung der Kriegsernährung.

Batockis neues Programm.
Von [Redaktion verboten]
Dr. Paul Michaelis.

Das Neujahrsschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts v. Batock hat den Publikum ebenso wie den Gemeindevorständen eine große Belehrung gebracht. Nachdem wir uns länger als zwei Jahre in das Schlimme der Vorkriegsperiode eingelebt hatten, nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten, wie man hinzufügen darf, nachdem je länger je mehr der freie Handel ausgeschaltet und der direkte Weg zwischen Produzenten und Konsumenten veramtet worden war, wird der Öffentlichkeit jetzt verkündigt, daß es auf den bisher betretenen Pfaden nicht weiter geht und daß zwischen Erzeugerorganisationen und Bedarfsgemeinden enge Beziehungen hergestellt werden sollen, wobei auch die sachkundige Mitarbeit des Handels unentbehrlich sei. Das bedeutet grundsätzlich eine neue Richtung der Reichsernährungspolitik, die die bisher imgehaltene Linie ungefähr senkrecht schneidet. Herr v. Batock erhebt in der Rolle jenes gestifteten Organes, der niederkniete, um zu verstudien, was er bisher angebetet hatte, und um anzubeten, was er bisher verachtet hatte.

Die kommende Antwort der Entente an Wilson.

(Telegramm unseres Korrespondenten)
Lugano, 4. Januar.

Zwischen den Ententeabteilungen findet zurzeit ein sehr lebhafter Meinungsaustausch über die Antwortnote an Wilson statt, deren in Paris ausgearbeitetes Schema jedoch in London, Petersburg und Rom geprüft wird. Vermutlich wird die Note am Ende dieser Woche oder am Montag dem amerikanischen Vorkämpfer in Paris überreicht werden. Laut einer Information des „Ecolo“ ist diese Note umfangreicher als die Antwortnote an Deutschland, da die Entente alle Welt überzeugen möchte, daß ihre Kriegsziele sich auch nicht annähernd mit den Kriegszielen vergleichen lassen, die Deutschland bei der Entfesselung des Krieges verfolgt habe. Die Note lege darauf in großen Umrissen die Bedingungen der Entente auseinander, die die Wahrung Belgiens, Serbiens, Rumaniens, Montenegros und Frankreichs fordere, ehe die Friedenskonferenz überhaupt möglich sei. Ferner verlange man die Abgabe G. a. s. - R. o. h. r. u. n. g. s. und die Umgestaltung der europäischen Karte auf Grundlage des Nationalitätsprinzips. Die Parteimehrheit fenne, so wird gesagt, diese Bedingungen heute schon genau, aber auch die Neutralen sollen darüber aufgeklärt werden.

nehmen ab, daß sich immermehr als zweites G. a. s. - P. o. l. i. t. i. e. n. t. u. p. p. e. Der „Ecolo“ gibt ausführlich das von den Mitgliedern des neuen englischen Kabinetts initiierte vernichtende Urteil der „Daily Mail“ über Sarait wieder und fragt, wie es komme, daß 200 000 Bulgaren geschickt, um eine halbe Million Entente-Truppen in Schach zu halten? Es wäre besser, das Salonifischer für die bevorstehende große Offensive im Westen zu verwenden, zumal der für seine Verproviantierung notwendige ungeheure Freytraum besser für die Versorgung der anliegenden Entente-Bater dienen würde. „Daily Mail“ meint, es es nicht an der Zeit sei, den von Skutli begangenen schweren Irrtum der Saloniki-Expedition wieder gut zu machen, was S. a. d. e. S. t. e. p. h. G. e. o. r. g. e. s. wäre.

Die Stimmung in Griechenland.

(Telegramme unserer Korrespondenten)
Lugano, 4. Januar.

Der Vertreter des „Corriere della Sera“ in Athen telegraphiert, daß die Erbitterung in der gesamten Bevölkerung zunehme, deren sich fast allerdings weniger gegen die Entente, als gegen Venizelos richtet. Das Volk fürchte beständig, daß die Entente den allgütigen König absetzen und Venizelos als Staatsoberhaupt aufbringen konnte. Mittelweise weigere die Regierung sich beharrlich, die Note anzunehmen, falls nicht gewisse Punkte gemildert würden. Der König konzentrierte mit sämtlichen früheren Ministerpräsidenten. Hallis verlangt die Einberufung der Kammer, die befristlich nur verstat, aber nicht aufgelöst worden ist. Auch Frankreich ernannte bei der provisorischen Regierung in Saloniki einen diplomatischen Vertreter in der Person De Villins, des bisherigen Vorkämpfers in Rom.

Romreise Lond Georges.

(Telegramm unseres Korrespondenten)
Lugano, 4. Januar.

Lond George wird in Rom erwartet.

Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel: Die italienische Note an Griechenland ist das erste diplomatische Schriftstück, in dem einer der Alliierten sich von den anderen Losmacht. Italien hat seine Sympathie für die gegenwärtige griechische Regierung, aber auch seine Bewunderung für Venizelos. Es verlangt zur Griechenland-Neutralität. Für Italien ist der Krieg an erster Stelle eine Frage des Balkans und des östlichen Mittelmeeres. Die italienischen Staatsmänner sind der Ansicht, daß Italiens Wünsche zu einem Zwischenfall mit Griechenland führen können.

Die Sperrung der englischen Kohle für Norwegen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)
Kopenhagen, 4. Januar.

Zur Sperrung der englischen Kohlenzufuhr für Norwegen werden hier auffällige Mitteilungen verbreitet. Danach würde es nicht richtig, daß England die Förderung nach Anwendung der neutralen Handelsvorschriften wolle. Der Grund wäre vielmehr in handelspolitischen Interessen zu suchen. Die britische Besatzung in Kristiania soll ausdrücklich zusehen haben, daß in der neuen Maßregel die Antwort auf die norwegische Forderung und Ersatz für die Schiffahrt von dem englischen Verbot die norwegische Stilllegung des Handelsverkehrs mit England, da der Kohlenimport allein die stillen dieses Verkehrs zu decken vermag. In diesem Fall würde aber der englische Handel von der Maßregel mindestens ebenso hart betroffen werden wie der norwegische.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Frankösischer Heeresbericht vom 3. Januar nachmittags: Ziemlich lebhaftes Artilleriekampfe nördlich und südlich von der Somme, in der Gegend von Morvon, außerdem bei Verdun in der Gegend des „Loren Mannes“ und bei Bezonvaux. In der Campagne waren unsere Batterien sehr tätig und brachten Gefangene zurück.

Englischer Bericht: Im Laufe des Nachmittags heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Stonnekrete. Unsere Batterien richteten ernstlichen Schaden an den deutschen Stellungen an. Auf der übrigen Front die gewöhnliche Tätigkeit.

Englischer Heeresbericht: In der Nachbarschaft von Souchez und in der südlichen Hälfte des P. e. r. r. e. - B. e. g. e. n. war die feindliche Artillerie morgens sehr tätig. In anderen Stellen Artillerietätigkeit mit Unterbrechung, die auf beiden Seiten fortbauerte.

Die Bewegung in England gegen das Saloniki-Unternehmen.

(Telegramm unseres Korrespondenten)
Lugano, 4. Januar.

Der „Ecolo“ drückt in Heftigkeit auf der ersten Seite eine heftige Kritik über den zunehmenden Widerwillen der Londoner Kreise gegen das Saloniki-Unternehmen.

Verenkt.

London, 3. Januar. (W. T. S.)
Lond meidet aus O. p. o. r. t. o. vom 2. Januar: Der norwegische Dampfer „M. e. i. l. l. i. t. t.“ trat in Veipos ein und landete 21 Mann der Besatzung des verenteten englischen Dampfers „Britannic“ (2289 Bruttoverdrängtonnen). Der englische Dampfer „W. a. t. e. r. g. a. t.“ und der norwegische Dampfer „G. a. t.“ (602 Bruttoverdrängtonnen) sind gesunken. Die Mannschaft des letzteren ist gerettet.

Man muß sich nur erinnern, und Herr v. Batock selbst erinnert daran, daß beispielsweise die Stadt Berlin einen sehr nützlichen Schweinemarkt mit den pommerischen Landwirten abgeschlossen hatte. Es wurde von dem Viechhandelsverbanden völlig entwertet. Berlin hätte sich auch die Lieferung von Milch und Butter zu sichern gesucht. Die Reichsregierung hat sich mit rauer Hand ein, und es gelang ihr, die Zufuhr an Milch und Butter nach der Reichshauptstadt binnen Jahresfrist auf die Hälfte herabzuredern. Berlin verachtete, sich weiter aus dem Ausland einige Zusätze zu der knappen Stadt seiner Bewohner zu sichern. Hier war es die Zentralerkaufsgesellschaft, die den Bewohnern des Reichs Magazins ihr Geto entgegenstellte. Man übersehen ja die Viechhandelsverbände, die Reichsregierung und die Zentralerkaufsgesellschaft nicht in der Luft. Sie sind Herr v. Batock unterstellt. Viele und ähnliche Organisationen haben sich nach Kräften bemüht, die Initiative der Gemeinden zu unterbinden, ihre Bemühungen zur Beschaffung wichtiger Nahrungsmittel zu durchkreuzen und die Mitarbeit des sachkundigen Handels lehr zu hindern. Und nachdem auf diese Weise erreicht worden ist, daß die Bewohner der großen Städte auf unzureichende Rationen gesetzt werden müßten, kommt Herr v. Batock zu der verblüffenden Erklärung, daß man es einmal mit den Gemeinden und mit dem Handel versuchen sollte. An sich geht es natürlich den Leuten des Kriegsernährungsamts, daß er nicht an Dogmen und vorgefertigten Meinungen festhält. Ein System ist nicht um seiner selbst willen da, sondern um einen gewissen Zweck zu erfüllen. Wenn man mehr zu der Verbesserung gelangt ist, daß es so nicht geht, oder daß es anders besser geht, dann soll man die bisher geltenden Grundsätze umgestalten oder auch ganz fallen lassen. Aber bei solchen sprunghaften Vorgehen ist doch h. a. l. l. e. V. o. r. i. c. h. t. e. g. e. b. o. t. Eine Umstellung der Kriegsernährung, die nicht zugleich eine zweifelhafte Verbesserung bedeutet, ist gefährlich, vielleicht verhängnisvoll.

Was will Herr v. Batock nach seinen letzten Vorkäufen? Die zentrale Bewirtschaftung bei Brotgetreide, Hafer, Getreide und den aus Getreide hergestellten Nahrungsmitteln soll beibehalten werden. Es sind dieselben Grundnahrungsmittel, die schon längst zentral bewirtschaftet wurden, ehe es ein Kriegsernährungsamt und einen Präsidenten an der Spitze gab. Damit ist eigentlich alles beschlossen, was sich Herr v. Batock künftig direkt vorbehalten will. Was weiter kommt, das ist schon nicht mehr kanonisch, sondern sozusagen apokryph. Allenfalls soll bei der Beschaffung von Karstoff und Käse die zentrale Bewirtschaftung versucht werden, wohlgeachtet, v. e. j. u. c. h. t. Nur muß Herr v. Batock eingesehen, daß die bisherigen Versuche auf diesen Gebieten nicht zu einem einwandfreien Ergebnis geführt haben. Er will künftig die Schwierigkeiten durch besseren Ausbau der Lagerhaltung überwinden. Aber wenn man immer wieder von ihm hören muß, daß die bisher angewandten Mittel „gescheitert“ seien, dann wird man sich die Frage vorlegen müssen, ob wirklich der vorhergehende Ausbau der Organisation zu besseren Ergebnissen führen wird. Bei der Milch zweifelt Herr v. Batock selbst an dem Erfolg seines neuen, noch unbekanntem Rezeptes. Alles andere jedenfalls, was sonst noch zur Leibes Nahrung gehört, wird vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts abgelehnt. Mit Frühstückstoffen, Gemüse, Obst und Geflügel muß Herr v. Batock direkt nichts mehr zu tun haben. Man braucht hat. Deshalb überläßt er g. r. a. d. u. m. t. l. i. c. h. die Sorge den Bedarfsgemeinden. Mit Grazie schneidet er diese Aufgaben von sich ab und sagt den Kommunen: Da geht ihr zu!

Wir haben schon früher den Gedanken einer direkten Beziehung zwischen Bedarfsgemeinden und Lieferungsverbänden für sehr fruchtbar gehalten und sind überzeugt, daß auf diesem